

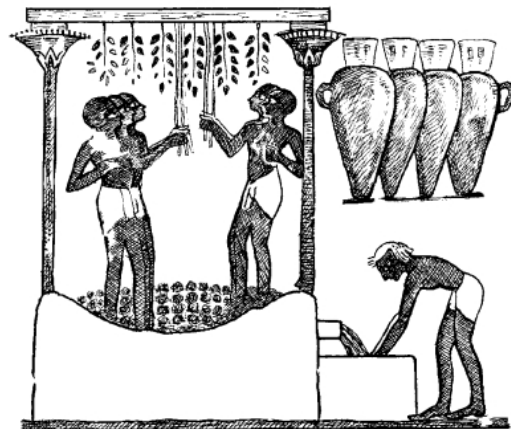
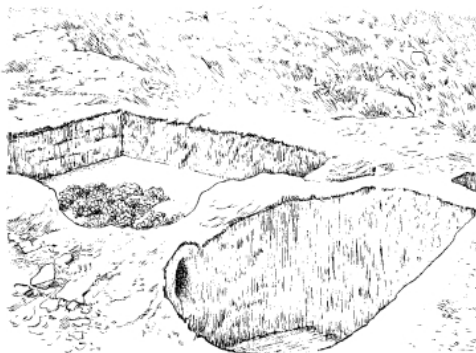
# Mk 12,1-12

## Von den bösen Weingärtnern

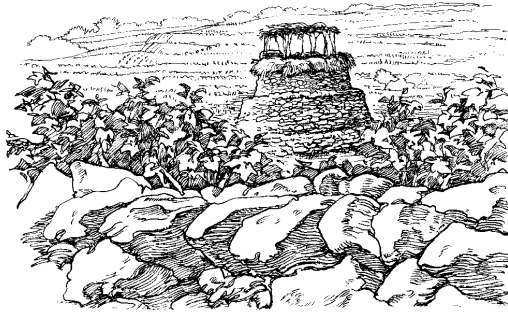
### 1 Zum Text

Ein Gleichnis, eine bildhafte Rede. Nicht jedes Wort, nicht jeder Zug darf hier auf die Goldwaage gelegt werden, nicht alles übertragen werden.

- Jesus erzählt ein Gleichnis. Er will auf bildhafte Art, Menschen eine wichtige Sache veranschaulichen – ohne gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, denn letztlich kritisiert er damit seine Hörer.
- Man kann sich das gehörte gut vorstellen:
  - Edle Reben werden gepflanzt. Zunächst klein und unscheinbar. Der Boden ist karg und steinig. Die Lage gut. Erst nach (etwa 5) Jahren wird ernsthaft mit einer Ernte zu rechnen sein.
  - Aber zu einem orientalischen Weinberg gehört noch mehr: Ein Zaun. Entweder eine Steinmauer oder eine aus Dornestrüpp, aufgerichtete Eingrenzung, vielleicht auch eine Dornenhecke. Sie soll zunächst einmal die edlen Reben vor wilden Tieren schützen, die sie niedertrampeln oder abfressen könnten.
  - Eine Kelter, also ein Grube, in Stein gehauen, in dem die Früchte einmal mit den Füßen getreten werden und der Saft darin aufgefangen werden kann.



- Ein Turm im Weinberg: Für einen optimalen Überblick für einen Wächter. Gleichzeitig diente der Turm mit seiner Überdachung als idealer Rastplatz für die Arbeiter im Weinberg in der größten Mittagshitze.



Nach getaner Arbeit verlässt der Weinbergbesitzer das Land. Er verpachtet sein Land.

Man kann sich gut vorstellen, wie sich der Großgrundbesitzer nach getaner Arbeit wieder in eine der großen Zentren der damaligen Welt zurückzieht.

- Nach einer gewissen Zeit – in der Regel nach den ersten 5 Jahren – will der Großgrundbesitzer seinen prozentualen Anteil an der Ernte in Naturalien, die sein Gesandter dann in Geld umwandeln soll.

Bei Gesandten/Boten gilt das Botenrecht: Der Gesandte wird wie der Sender betrachtet. Er spricht im Namen, im Auftrag, in der Vollmacht seines Herrn.

- Gerade angesichts der Großzügigkeit des Besitzers (Gewinnbeteiligung) ist die brutale Reaktion der Pächter umso gravierender. Das ist Vertragsbruch!

Wie wird der Eigentümer reagieren? Jeder rechnet damit, dass er das Pachtverhältnis kündigt.

Aber nein, äußerst langmütig gibt er Chance um Chance, sendet Bote um Bote.

Und die Pächter behandeln die Boten immer schlimmer.

Schlagen – auf den Kopf schlagen – beschimpfen (geht gegen die Ehre) – töten: wieder und wieder!

Dass sie nun auch noch an das Leben des Sohnes und Erben gehen, ist unbegreiflich. Wie sollen gerade sie nach ihrem Verhalten zu Erben benannt werden?

Dass sie nun auch noch den Leichnam nicht beerdigen, ist der Gipfel. Das ist der letzte Dienst, zu dem Juden verpflichtet sind.

Gerade dieses Anstößige und offenbar Widersinnige bringt zum Ausdruck, dass darin etwas Wesentliches zum Ausdruck gebracht werden soll.

(Darin wird ja die Sendung und das Schicksal Jesu abgebildet.)

- Was nun? Die Antwort ist eigentlich eindeutig: der Weinbergbesitzer wird kommen, den Vertrag auflösen und die Verbrecher zur Rechenschaft ziehen.

Was bedeutet aber dann dieses Psalmwort vom verworfenen Stein zum Eckstein? Ein Hinweis auf die weitere Existenz des Sohnes nach seiner Tötung! – Aber das können die ursprünglichen Hörer vor Ostern noch nicht verstehen.

Sie merken nur, dass Jesus von ihnen gesprochen hat – und das war ja nicht sonderlich freundlich.

- **Zur Deutung**

Der Weinberg ist ein stehendes Bild für das Volk Israel.

Die Pächter dürften für die Führer des Volkes stehen.

Der eigentliche Eigentümer dieses Weinbergs (Israels) ist Gott.

Das Außer-Landes-Gehen ist vielschichtig: Gott ist nicht mehr unmittelbar nach Schöpfung bzw. nach der Befreiung aus Ägypten (Wolkensäule) unter seinem Volk. Gott lässt sich Zeit.

Das Verpachten zielt auf den Bund mit Israel. Israel ist seinem Herrn verpflichtet.

Die ersten Boten sind die Propheten.

Die Sendung des Sohnes zielt auf Jesus Christus.

Den Weinberg anderen geben: Die Kirche, die in gewisser Weise an dieser Stelle Israel beerbt.

## **2 Zur Erzählung**

Auf der einen Seite ist das Gleichnis sehr schön zu erzählen. Eine gut vorstellbare Geschichte, die viele Bilder wachruft.

Auf der anderen Seite ist der Inhalt brutal und damit weniger schön und Kindern – je nach Alter – auch sehr behutsam zu erzählen.

Wo trifft diese Geschichte die Erfahrungswelt der Kinder?

Wie können Kinder darin die Geschichte Jesu wiederentdecken?

Z.B. so: der Sohn kommt und keiner will ihn haben: Wir sind mitten der Adventszeit.

Unsere Frage müsste lauten: Wie soll ich dich empfangen und wie begegnen dir?

Für Ältere: Ist Jesus der Grundstein deines Lebens?

### **2.1 Mögliche Hinführung**

Weinberge in Israel – mit Kindern einen Weinberg (auf Bildern) anschauen. Was steht an Arbeit an?

### **2.2 Zielgedanken**

- Wer ist der Herr meines Lebens? – Bin ich bereit Gott mein Leben zu überlassen. Bin ich bereit, ihm zu dienen? Ihm seinen Anteil an der Ernte zu geben?
- Wie empfängt die Welt den Sohn?
- Die Heilsgeschichte und die Ablehnung durch die Menschen

### **2.3 Zur Erzählung selbst**

Das Gleichnis lässt sich relativ gut nacherzählen für jung wie alt – anspruchsvoller ist es jedoch, wie bekomme ich die Übertragung hin.

## 2.4 Erzählbilder

- Jesus erzählt einer Gruppe Menschen ein Gleichnis, darunter sind viele führende Persönlichkeiten
  - Das Anpflanzen eines Weinbergs
  - Verpachten und das Land verlassen
  - Nach Jahren – die Pacht wird fällig – ein Knecht wird gesandt
  - Geschlagen und mit leeren Händen davon gejagt
  - Ein anderer Knecht – auf den Kopf geschlagen und geschmäht (den haben sie alles geheißt)
  - Der nä. Knecht – getötet!
  - Viele andere – geschlagen und getötet
  - Der Sohn – Respekt!
  - Den erst Recht: dann gehört der Weinberg uns
  - getötet und wie Müll vor die Weinbergmauer geworfen
- Frage an die Zuhörer: Was wird der Besitzer jetzt machen?
- Antwort Jesu: Kurzen Prozess – andere bekommen dann den Weinberg
- (Rätselwort vom Stein)
- Ärger: Was erlaubt der sich? Wir sind nicht so unverschämt!

Doch! Bekommt Gott von dir, was du ihm schuldig bist?

Oder: Doch! Wie empfängst du den Sohn?

## 3 Zur Vertiefung

- Labyrinth – Wem gehört der Weinberg?

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

Wem gehört der Weinberg?

